öfters haben, und welche Mühe und Zeit, oft wol gar auch einen Theil seiner Gesundheit kostet es ihm, seinen Zöglingen alle die Kenntnisse beizubringen, die sie zu ihrem dereinstigen Berufe nöthig haben; nie sollten sie daher auch vergessen, was sie diesem, ihrem zweiten Vater, zu danken haben. Ich will Euch jetzt ein nachahmungswerthes Beispiel von der Dankbarkeit eines Schülers erzählen.

In einer Residenzstadt Deutschlands begegnete eines Tags ein junger Advokat auf der Straße einem Manne, dessen Gesichtszüge ihm auffielen, und den er dann auch bald als einen der Lehrer erkannte, dessen Unterricht er in der ehedem von ihm besuchten Schulanstalt genossen hatte. Da er sich erinnerte, daß es ein verdienstvoller Mann war, und daß besonders auch er sich der Aufmerksamkeit und Sorgfalt desselben zu erfreuen gehabt hatte, so redete er ihn an, und da das Aeußere seines ehemaligen Lehrers deutlich zu erkennen gab, daß derselbe sich eben nicht in der besten Lage befand, so glaubte er, ihn nach seinen gegenwärtigen Verhältnissen fragen zu können. „Mein Herr," antwortete ihm dieser, „der Stand, dem ich mich gewidmet hatte, ist überhaupt wol wenig geeignet, darin sein Glück zu machen; in der Schulanstalt, wo ich das Vergnügen hatte, Sie zu sehen und zu unterrichten, hatte ich einen jährlichen Gehalt von nicht mehr als hundert Thalern; jetzt bin ich alt, hinfällig und nicht mehr im Stande zu arbeiten, und da es mir früher nicht möglich war, Etwas zurückzulegen, so kann ich mir jetzt kaum das Allernothwendigste verschaffen." Der Advokat bezeigte ihm aufrichtig seine Theilnahme, ohne ihm jedoch weiter etwas von dem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000221